

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Lustfeuerwerker**

**Loden, A.**

**Quedlinburg, 1862**

§. 9. Das Leuchtkugelfaß

[urn:nbn:de:bsz:31-103386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103386)

weiter trägt, als ein kürzeres, so kann man annehmen, daß die unterste Leuchtkugel  $\frac{1}{4}$  von ihrer Schwere Pulverladung haben muß, die fünfte  $\frac{1}{2}$  und die neunte  $\frac{3}{4}$ . Die zwischen diesen liegenden würden dann nach Proportion einzurichten sein, doch muß man sich hüten, die Pulverladung zu stark zu machen, weil dann die Leuchtkugeln leicht, ohne zu brennen, herausgeschleudert werden könnten. Auch ist es gut, wenn man dieselben vor dem Laden in der Mitte mit einer dünnen Ahle durchsticht, durch welches Loch das Feuer dann gleich senkrecht unter das, unter der Leuchtkugel liegende Pulver getragen, und die Leuchtkugel selbst in der Mitte entzündet wird, während, wenn sie bloß an der Seite entzündet ist, dieselbe durch die beim Herausfliegen entstandene Reibung an den Windungen der Hülse leicht wieder verlöschen kann. Zu den Pulverladungen nehme man weder zu feines noch zu grobes, sondern gut und gleichmäßig geförntes, gewöhnliches Musketenpulver.

§. 9.

**Das Leuchtkugelfaß.**

Dieses sind ganz so gefertigte Kästen wie bei den Schwärmerfässern, nur daß statt Schwärmern dieselben mit Leuchtkugeln gefüllt werden. Zwischen die Leuchtkugeln steckt man überall kleine Stückchen Stopinen, damit sie sich alle auf einmal entzünden, wenn die Pulverladung Feuer bekommt. Da jedoch,

wenn die Leuchtfugeln mit Gewalt herausgeworfen werden, immer einige blind, d. h. ohne zu brennen, in die Luft fliegen,\*) so fertigt man sie auch, um diesem Fehler zu begegnen, auf folgende Weise.

Man macht das Faß wie gewöhnlich fertig, schüttet die Pulverladung hinein und bohrt in den Hebespiegel nur etwa drei Löcher. In zwei Löcher steckt man Stücke Stopinen, (dieses ist eigentlich unnöthig, doch kann man es größerer Sicherheit wegen thun) in das dritte aber steckt man eine Stopine und reihet die durchbohrten Leuchtfugeln wie eine Perlschnur an, ballt diese Schnur zusammen und legt sie in das Faß, nachdem man die Höhlungen mit etwas Mehlpulver und Stopinen ausgefüllt hat. Das äußerste Ende der Stopine, an welche die Kugeln gereiht sind, läßt man zum Anzünden heraushängen oder bringt es, wenn man vorsichtig sein will, mit einer Schwärmerhülse in Verbindung, da die Explosion des Fasses fast in demselben Augenblicke, wo es angezündet wird, vor sich geht.

#### §. 10.

#### Kanonfeuer.

Man verbindet eine beliebige Anzahl große und kleine Schläge durch versteckte Stopinen miteinander, so daß jeder Schlag mindestens eine Elle von dem andern entfernt ist. Die Stopinen dazwischen

\*) Bei dem Chartier'schen Verfahren, so bei Raketen mit Leuchtfugeln, wird solches indeß vermieden.